

## LIES KETTERER (1905–1976)

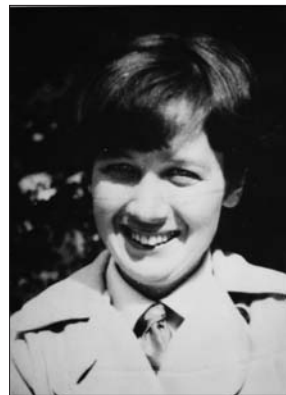
*Das nach 1950 neu entstandene Stadtbild von Solingen verdankt der Künstlerin Lies Ketterer einige liebenswerte, menschliche Züge: u. a. Hans im Glück mit dem Dukatenesel vor der Hauptstelle der Stadt-Sparkasse, das Peter-Witte-Denkmal auf dem Alten Markt und die „Lausbuben“ in einer Merscheider Wohnsiedlung.*

Geboren am 14. Juni 1905 in Berlin, besuchte Florentine Luise, genannt Lies, Ketterer seit frühester Kindheit in den Ferien oft die Großeltern mütterlicherseits in Solingen an der Bürger Landstraße. Im Jahr 1913 wählten die Eltern, der Elektromonteur Carl August Ketterer und seine Frau Lina, geborene Kirschner, die Heimatstadt der Mutter zum Wohnsitz. Die Familie wohnte an der Lerchenstraße. Nach dem Besuch einer Volksschule in Berlin von Herbst 1911 bis 1913 ging Lies, das jüngste von drei Kindern, in Solingen von 1913 bis Ostern 1919 zur Volksschule.

Ihre erste künstlerische Ausbildung erhielt Lies Ketterer ab 1920 an der Solinger Fachschule bei Professor Woenne. Sie zeichnete Stahlwaren, entwarf Stickereien, machte Scherenschnitte, arbeitete mit Pinsel, Plastilin und Gips. Dann starb der Vater im Juni 1927. Lies durfte sich erst künstlerisch weiterbilden, nachdem sie 1930 eine Schneiderlehre in Solingen und Düsseldorf abgeschlossen hatte.

Lies Ketterer ging nach Dresden und machte an der dortigen Kunstschule von 1931 bis 1934 eine Ausbildung zur wissenschaftlichen Zeichnerin und Bildhauerin. Während dieser Zeit regte der „Kinderzoo“ in Dresden die Künstlerin zu frühen Versuchen plastischer Tierschilderungen an. Gleichzeitig vertiefte sie sich im Dresdner Völkerkundemuseum in die künstlerischen Äußerungen fremder, untergegangener Volksstämme und fühlte sich von der geheimnisvoll unausgeschöpften Sphäre der Totemsfiguren und Eingeborenenschnitzereien so angezogen, dass sie die erste Gelegenheit ergriff, sich als Mitarbeiterin der Museumsleitung eine gründlichere Kenntnis anzueignen, als es auch der eifrigsten Besucherin möglich gewesen wäre. Von November 1932 bis April 1933 arbeitete sie als Zeichnerin, Plastikerin, künstlerische Beraterin und Mitarbeiterin im musealen Aufbau beim Völkerkundemuseum in Dresden.

Im ersten Halbjahr 1934 war sie zunächst Zeichnerin für Dekorationsentwurf bei der Firma Ebeling in



*Lies Ketterer, 1931*

*Stadtarchiv Solingen*

Dresden. Von Juli bis November arbeitete sie als medizinisch-technische Zeichnerin bei der Universitäts-Frauenklinik in Rostock. Ab November 1934 bis März 1938 war sie als technische Zeichnerin und Mitarbeiterin in der Druckvorbereitung bei den Heinkel-Flugzeugwerken in Rostock tätig. Hatte sie in Dresden die ersten Katzen geformt, so trat in der Mecklenburger Zeit das Pferd an die Stelle der Katze.

1938 ging Lies Ketterer nach Berlin. Von 1940 bis 1943 war sie Mitarbeiterin im Atelier für keramische und angewandte Kunst bei Prof. Douglas Hill an der Staatlichen Hochschule für Bildende Kunst in Berlin. Daneben besuchte sie seit 1939 an der Staatlichen Hochschule für bildende Kunst einige Seminare in Anatomie und die Metallklasse. In dieser Zeit entstanden zahlreiche Plastiken in einem spannungsgeladenen und zugleich dekorativ-freien Stil.

Ab 1943 war sie in Berlin freiberuflich als Bildhauerin tätig. Doch wie so manchen anderen warf der Zusammenbruch auch Lies Ketterer bald in die Heimat zurück. Seit Herbst 1945 lebte sie wieder in Solingen. Im November

1944 hatte sie ein schwerer Schicksalsschlag getroffen: Ihre ältere Schwester Hanne wurde in der Innenstadt von herabstürzenden Teilen eines Trümmerhauses tödlich verletzt. Allen ungünstigen Bedingungen zum Trotz schaffte sie es zu arbeiten. Es spricht für ihre schöpferische Initiative ebenso wie für ihre Fähigkeit zu künstlerischer Konzentration. In dieser Zeit entstand 1950 eine ihrer bekanntesten Arbeiten im öffentlichen Raum: die Gedenktafel für die Verfolgten des Naziregimes am Mahnmahl in Ohligs an der Kamper Straße.



Lies Ketterer

*Stadtarchiv Solingen*

Am 17. September 1953 trat die Künstlerin anstelle von Anneliese Everts, die ins Klingensmuseum wechselte, eine Beschäftigung im Stadtarchiv an. An drei Tagen in der Woche war sie hauptsächlich mit der Verwaltung der Archivbibliothek betraut. Hier erwarb sie sich durch langjährige Tätigkeit die erforderlichen Fachkenntnisse zur Katalogisierung der Bücher und Zeitschriften. Für diesen Bereich später allein verant-

wortlich, behielt sie diese Arbeitsstelle aus finanziellen Gründen für insgesamt 17 Jahre. Erst mit Erreichen der Altersgrenze schied sie zum 30. Juni 1970 aus den Diensten der Stadt aus.

Neben dieser Halbtags­tätigkeit war Lies Ketterer weiterhin als frei schaffende Künstlerin tätig und wurde durch viele Arbeiten einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Die meisten Werke entstanden in der Wohnung an der Bozener

Straße 2. Dort schuf sie eine Reihe größerer und kleinerer Plastiken, wobei Tiere und Kinder ein besonders geschätztes Motiv bildeten, sowie Plaketten und Porträts. Einige Werke wie den Wandschmuck an der Siedlung Gunther-/Kriemhildenstraße 1957 entstanden vor Ort.

Für größere Aufträge wie den Dukatenesel im Brunnenhof der Stadt-Sparkasse nahm sie 1957 nicht nur ihren Urlaub, sondern ließ sich auch für einige Zeit von der Arbeit freistellen. Aufgrund der Größe des Objekts stellte ihr



*Lies Ketterer mit einer Schülerin*

*Stadtarchiv Solingen*



*Lies Ketterer bei der Gestaltung der Hausfassade in der SBV-Siedlung Nibelungenstraße, 1957*

*Stadtarchiv Solingen*



*Lies Ketterer bei der Aufstellung des Dukatenesels, 1963*

*Stadtarchiv Solingen*

die Stadt Räumlichkeiten zur Verfügung: Ihr Atelier richtete sie im Dachgeschoss der Grundschule Katternberger Straße ein. Großen Anteil an dem Ensemble hatte ihre Neffe Wolfgang – er stand Modell für den Jungen.

Spätestens seit der Schaffung des Dukantenesels gehörte Lies Ketterer zu den populärsten Köpfen der Solinger Kunstszene. Weitere ihrer wesentlichen Plastiken sind noch heute auf öffentlichen Plätzen präsent und damit sichtbare Zeichen ihres Wirkens. Im Frühjahr 1960 fanden zum Beispiel zwei Bronzefiguren, die „Lausbuben“, in einer Brunnenanlage in Merscheid einen Platz. Die beiden etwa 1,60 Meter hohen Plastiken, ein Mädchen und ein Junge, für den ein weiterer Neffe der Künstlerin Modell stand, stehen am Rand eines Bassins, das heute anstatt mit Wasser mit Kies gefüllt ist.

Auch im Besitz mancher privater Sammler und Kunstfreunde befinden sich Grafiken und Plastiken, die sämtlich viel von Lies Ketterers Persönlichkeit verdeutlichen: ihr Gefühl für harmonische Relationen, ihr Mitempfinden für die Kreatur und ihren hohen Anspruch an Klarheit, Einfachheit und das Wesentliche.

1963 wurde Lies Ketterer für ihr gesamtes Werk mit dem Kunstpreis des Schlossbauvereins Burg ausgezeichnet. Aus diesem Anlass war in den Museumsräumen eine Ausstellung mit 40 Werken der Künstlerin zu sehen, darunter auch „Der Poet“. Während dieser Zeit arbeitete sie bereits an einem weiteren großen Werk, das von den Solingern mit Spannung erwartet wurde – dem Peter-Witte-Brunnen.

Vier Jahre später schuf die Künstlerin im privaten Auftrag ein 2 x 6 Meter großes Bronzerelief, das in Form eines Bilderbogens ein Stück bedeutende Vergangenheit erzählt. Mit Hilfe des Frieses führte sie den Betrachter in die historische Papierherstellung und die Geschichte der Solinger Papiermühle Jagenberg ein, wo das Werk an einer Außenwand hing. Die Künstlerin begann ihre Erzählung an der rechten Seite der Bronzeplatte, wohin der Blick des Betrachters zuerst fiel. Je näher man kam, desto mehr wanderten die Augen auf dem Relief weiter bis an den linken Bildrand. Dort befindet sich ein Text zur Geschichte des Unternehmens.



*Lies Ketterer erhielt 1963 den Kunstpreis des Schlossbauvereins Burg aus den Händen des Vorsitzenden Prof. Luchtenberg*

*Stadtarchiv Solingen*

Außerhalb Solingens erfuhr Lies Ketterer 1972 offizielle künstlerische Anerkennung durch ein bedeutendes Ehrengeschenk der Stadt Solingen an ihre Partnerstadt Gouda: Die Bildhauerin entwarf und formte eine Stelzenläufer-Gruppe zum 700. Geburtstag Goudas.

Eine repräsentative Auswahl der Werke von Lies Ketterer und von Bettina Heinen-Ayech waren 1971 in einer Ausstellung innerhalb einer Tagung der Theodor-Heuss-Akademie zu sehen. Das Thema „Frauen in öffentlicher Verantwortung“ galt in den Augen der Tagungsleiterin, Dr. Lore Breuer-Reinmöller, auch für die beiden bekannten Solinger Künstlerinnen. Weitere Ausstellungsbeiträge folgten.

Neben ihrer gestalterischen Arbeit war Lies Ketterer auch literarisch tätig und gewann 1973 für ihre zwei Erzählungen „Die Aufgabe“ und „Die Kiesel“ den 1. Preis in einem literarischen Wettbewerb der VHS Solingen. Durch ihre stille Menschlichkeit hat sich die auch schriftstellerisch hervorgetretene Künstlerin in Solingens Bürgerschaft tief eingepreßt.

1974 konnte sie noch die Plastik eines kleinen Löwen vollenden, die der Stadt vom Solingen Lions-Club zum 600. Geburtstag geschenkt wurde. Er steht am Fronhof und erinnert an den kleinen Löwen im Dresdner Zoo, den die junge Lies Ketterer ins Herz geschlossen hatte.

Am 30. Oktober 1976 verstarb die Bildhauerin nach längerer, schwerer Krankheit. Bereits im darauf folgenden Jahr gab es von den Soroptimisten in Solingen, deren Gründungsmitglied Lies Ketterer war, und den drei Neffen der Künstlerin, Söhnen ihres 1970 verstorbenen Bruders Fritz, eine erste Gedächtnisausstellung, der weitere folgten.



*Lies Ketterer in Gouda, 1963*

*Stadtarchiv Solingen*



*Lies Ketterer, 1967*

*Stadtarchiv Solingen*